

Zum Aufführungsrecht

- Das Recht zur Aufführung erteilt der **teaterverlag elgg**, CH-3123 Belp
Tel. 031 819 42 09. Fax 031 819 89 21
Montag - Freitag von 9.00 bis 11.30 Uhr und 14.00 bis 17.00 Uhr geöffnet.
www.theaterverlage.ch / information@theaterverlage.ch
- Der Bezug der nötigen Texthefte - Anzahl Rollen plus 1- berechtigt nicht zur Aufführung.
- Es sind darüber hinaus angemessene Tantièmen zu bezahlen.
- Mit dem Verlag ist *vor den Aufführungen* ein Aufführungsvertrag abzuschliessen, der festhält, wo, wann, wie oft und zu welchen Bedingungen dieses Stück gespielt werden darf.
- Auch die Aufführung einzelner Teile aus diesem Textheft ist tantièmenpflichtig und bedarf einer Bewilligung durch den Verlag.
- Bei eventuellen Gastspielen mit diesem Stück, hat die *aufführende Spielgruppe* die Tantième zu bezahlen.
- Das Abschreiben oder Kopieren dieses Spieltextes – auch auszugsweise – ist nicht gestattet.
- Übertragungen in andere Mundarten oder von der Schriftsprache in die Mundart sind nur mit der Erlaubnis von Verlag und Verfasser gestattet.
- Dieser Text ist nach dem Urheberrechtsgesetz vom 1. Juli 1993 geschützt. Widerhandlungen gegen die urheberrechtlichen Bestimmungen sind strafbar.
- Für Schulen gelten besondere Bestimmungen.

«Es gibt Leute, die ein Theaterstück als etwas "Gegebenes" hinnehmen, ohne zu bedenken, dass es erst in einem Hirn erdacht, von einer Hand geschrieben werden musste.»

Rudolf Joho



teaterverlag elgg

Hallo, ein Hippie!

Mundartlustspiel in drei Akten
von
Paul Winistörfer

Zum Aufführungsrecht

- Das Recht zur Aufführung erteilt der **teaterverlag elgg**, CH-3123 Belp
Tel. 031 819 42 09. Fax 031 819 89 21
Montag - Freitag von 9.00 bis 11.30 Uhr und 14.00 bis 17.00 Uhr geöffnet.
www.theaterverlage.ch / information@theaterverlage.ch
- Der Bezug der nötigen Texthefte - Anzahl Rollen plus 1- berechtigt nicht zur Aufführung.
- Es sind darüber hinaus angemessene Tantièmen zu bezahlen.
- Mit dem Verlag ist *vor den Aufführungen* ein Aufführungsvertrag abzuschliessen, der festhält, wo, wann, wie oft und zu welchen Bedingungen dieses Stück gespielt werden darf.
- Auch die Aufführung einzelner Teile aus diesem Textheft ist tantièmenpflichtig und bedarf einer Bewilligung durch den Verlag.
- Bei eventuellen Gastspielen mit diesem Stück, hat die *aufführende Spielgruppe* die Tantième zu bezahlen.
- Das Abschreiben oder Kopieren dieses Spieltextes – auch auszugsweise – ist nicht gestattet.
- Übertragungen in andere Mundarten oder von der Schriftsprache in die Mundart sind nur mit der Erlaubnis von Verlag und Verfasser gestattet.
- Dieser Text ist nach dem Urheberrechtsgesetz vom 1. Juli 1993 geschützt. Widerhandlungen gegen die urheberrechtlichen Bestimmungen sind strafbar.
- Für Schulen gelten besondere Bestimmungen.

«Es gibt Leute, die ein Theaterstück als etwas "Gegebenes" hinnehmen, ohne zu bedenken, dass es erst in einem Hirn erdacht, von einer Hand geschrieben werden musste.»

Rudolf Joho

REGIEANWEISUNGEN

Das vorliegende Theaterstück hat wohl die moderne Erscheinung der sogenannten Hippies zum Gegenstand, soll aber deswegen keinesfalls als zeitkritisches Stück gespielt werden. Es ist vielmehr ohne Bedenken als eigentliches Lust- und Lachspiel zu inszenieren!

Die Frage, ob der revolutionär-paradiesischen Lebensweise der Hippies oder der bürgerlichen Familientradition der Vorzug gegeben werden soll, wird im Stück nicht entschieden. Die Fragwürdigkeiten beider Systeme sollen auf lustige und unterhaltsame Art aufgedeckt werden – und dabei hat es zu bleiben.

PERSONEN

JOHANN STADLER, Bäcker

HEINI, sein Sohn

MATHILDE STADLER, ledige Schwester des Bäckers

JULIA SCHMID, verwitwete Schwester des Bäckers

ANNEMARIE, Ladentochter in der Bäckerei Stadler

BADERMIGGEL, seit vierzig Jahren Ausläufer und

Mädchen für alles in der Bäckerei Stadler

ein HIPPIE

BLÜMCHEN, dessen Begleiterin

SEVERIN MOSER, Stadlers Freund und Nachbar

FRIEDA MOSER, dessen Frau

MAX HALDEMANN, Posthalter

RICHARD ZEMP, Polizist

FRAU DIETIKER, eine Kundin

ERSTER AKT

Das Szenenbild, das sich während des ganzen Stückes gleich bleibt: Stube der Bäckerfamilie Stadler. Links Fenster mit Nische und langen Vorhängen, davor ein Lehnstuhl; links hinten offener Durchgang zum Laden, von dem vielleicht noch ein paar Regale sichtbar sind; in der Mitte der rückwärtigen Wand hohes, altes Buffet; rechts anschließend – eventuell etwas vertieft – Treppenaufgang in den oberen Stock mit Türe; an der Wand rechts zwei weitere Türen: die hintere führt in die Küche, die vordere in den Flur des rückwärtigen Hauseinganges. Diese letzte Türe kann auch ein sogenannter blinder Abgang sein zwischen Bühnenbild und Vorhang. In der Mitte der Bühne steht ein Tisch mit Stühlen. Die Stube darf etwas ungepflegt aussehen und ein bißchen nach Hinterstube riechen. Utensilien, die mit dem Gewerbe in Zusammenhang stehen, liegen überall herum; an den Wänden hängen Kalender, Bestellungen, angeklebte Notizblätter usw.

Beim Aufgehen des Vorhanges steht Fräulein Stadler vor dem Buffet.

MATHILDE (*ruft gegen den Laden*). Frau Dietiker!

FRAU DIETIKER (*erscheint im Durchgang*). Jo, Fräulein?

MATHILDE. Frau Dietiker, wieviel dörfte's sy?

FRAU DIETIKER. Eh, was söll i jetz säge? Öppe zwänzgi chöiter mer dänk nit gä?

MATHILDE. Doch, doch, Frau Dietiker, dere heimer wirklich gnue. Sie si do ume chly amene dummen Ort.

FRAU DIETIKER (*mit Portemonnaie in der Hand*). Dir müeßt mer de säge, was sie choschte, Fräulein!

MATHILDE (*festlich gestimmt*). Mir hei hüt chly e bsungere Tag, Frau Dietiker. Die paar Torteunterlage gibenech jetz gratis!

FRAU DIETIKER (*versorgt das Portemonnaie*). Jo, chöit danke, Fräulein, das wott i jetz allwäg ha! Was meinerer ächt!

MATHILDE. Das wär mer jetz no, Frau Dietiker! Nei, nei, die choschte nüt.

FRAU DIETIKER. Dir, Fräulein – was i no ha welle säge: 's syg übrigens eine gsi mit so länge Hoor, wie seit me, so ne Beatle, oder Hippie, oder Hipsi, wie me seit, do.

MATHILDE. Was! – Also doch e Junge! – I ha das vo Afanga dänkt.

FRAU DIETIKER. He natürlich isch das e Junge gsi! Me weiß jo, was sich hützutags das Gschmeus afe erlaubt! Und grad so Länghöregi, dir!

(Julia kommt mit Eßgeschirr von der Küche und geht damit zum Tisch)

JULIA. Grüeßech, Frau Dietiker.

FRAU DIETIKER. Grüeßech, Frau Schmid. Eh, wüßter's, wägem Poschthalter?

JULIA. Also, ume was me so gseit het. Es het en glaub nit böses gä?

FRAU DIETIKER. Nei, das nit, aber dänket dir, wenn em dä Bandit öppis hätt chönne nä! Er het jo schynt's öppe drütusig Franke bynem gha!

JULIA. Isch doch wirklich allerhand, so öppis!

FRAU DIETIKER. Jä und de wie's passiert isch, dir, loset jetz einisch: Der Poschthalter, also öise Poschthalter Haldima, fährt mit sym Velo dört am steinige Chrütz vorby, wüßter, gäges Buechli. D Täsche het er aghänkt gha. Und wo er so schön fährt, springt ufs mol eine uf d Stroß, ebe so ne Ghoorige, dir, jä und dir, mit ere glattne Pischtole i der Hang!

MATHILDE. Nit möglich! Mit ere glattne?

FRAU DIETIKER. Wo wett doch nit! Die isch glade gsi, Fräulein, settig mache de kei Gspäß, dir!

JULIA. Isch doch verrückt, so öppis, tatsächlich!

FRAU DIETIKER. Jä, wüßet dir, was der Poschthalter gmacht het?

JULIA. Nei.

FRAU DIETIKER. He, dä fährt i sym erschte Schreck eifach grad i dä ine, flügt überne übere, dir, und springt, was gisch, was hesch, d Matten ab!

MATHILDE (*die sich mit den abgezählten Tortenunterlagen gegen den Laden wendet*). Was dir nit säget!

FRAU DIETIKER. Jawohl, dir!

MATHILDE. Also, hoffentlich verwütsche sie dä Bandit, das isch jo furchtbar!

FRAU DIETIKER. Dir, dä springt nit wyt! Es si alli Polizeipöschte vo der ganze Amtei alarmiert! Das isch e Poschtüberfall!

JULIA. Het me scho so öppis ghört i öisem Dorf!

FRAU DIETIKER. Me mueß diräkt efange Angscht ha!

MATHILDE (*im Abgehen nach dem Laden*). Also nit zum Säge, so öppis! Frau Dietiker, söll i se zämerolle, dir chöit se de besser träge, gället. (*ab*)

FRAU DIETIKER. Jo gärn, Fräulein Stadler, danken ech vielmol! (*im Abgehen zu Julia*) Also, adieu Frau Schmid!

JULIA. Adieu Frau Dietiker, danke schön!

FRAU DIETIKER (*kommt nochmals zurück*). Also dir, i ha scho mängisch zu mym Ma gseit: Ume nüt Länghörigs! – Adieu Frau Schmid! (*ab*)

(*Vom Laden her kommt Johann Stadler in Arbeitskleidung. Er trägt auf einem Tablett einen Kuchen, grüßt im Durchgang noch Frau Dietiker und spricht dann mit seiner Schwester, die den Tisch für eine Person deckt*)

STADLER (*auf dem Weg zur Küche, hält aber inne*) – Het sie öppis gwüßt? – Hei s en öppe scho?

JULIA. Nei, 's isch noni so wyt. Aber es syg alles alarmiert. Sie meint, dä chönn unmöglich flieh.

STADLER. Verbiete set me die Beatlerei, die blödsinnigi, und do das Hippiezüg!

JULIA. 's goht öis jedefalls nüt a, Johann! Chumm, zeig, was hesch für ein?

STADLER. Luegen umen a! (*zeigt den Kuchen*). Isch er öppe nit rächt?

JULIA. E Holländer! – Wohl, dä het er immer am liebschte gha! Du tuesch en chly a d Kälti, gäll!

STADLER. I bi grad dra, Madame! – Isch der Miggel duß?

JULIA. I ha ne vori vom Fänschter us no gseh, jo.

STADLER. Er söll dä Sack Mähl im Gang no i d Bachstube hingere träge und der Platz no chly wüsche. 's mueß e chly e Gattig mache, wenn der Heini chunnt. (*in die Küche ab*)

(*Vom Laden her hört man eine Verabschiedung und die Ladenglocke*)

MATHILDE (*vom Laden her, zieht die Schürze aus*). So, jetz isches de gly so wyt!

JULIA (*freudig erregt, mit Blick auf die Uhr*). Mathilde, es goht ne es Viertelstündli!

MATHILDE (*nach dem Laden rufend*). Annemarie! – (*zu Julia*) Und es Viertelstündli isch no z erläbe, vergliche mit däm ganze Johr, wo öise Heini furt gsi isch!

JULIA (*hat endlich fertig gedeckt*). So! – I glaube, 's isch rächt! (*mehr zu sich*) Aha, der Miggel. (*öffnet die Türe zum Flur*) Miggel! – (*in den Flur ab*)

(*Annemarie vom Laden her*)

ANNEMARIE. Jo, was isch, Gotte?

MATHILDE. Annemarie, gib dene Blueme ufem Buffet no chly Wasser, gäll – und de fahrsch mit em Strähl no chly dur d Hoor! Für di vor allem isch hüt e ganze schöne, bsungere Tag.

ANNEMARIE. I weiß gar nit rächt, Gotte –

MATHILDE. Eh, allwäg weisch's nit rächt! Der Heini het der's jo so guet wie versproche.

ANNEMARIE. Jo, scho, aber – einisch het er mer gschribel!

MATHILDE. Also, der Heini isch kei Schriftgelehrte, das het er dir jo gseit, won er furt isch. Gang jetz und mach di no chly schön, gäll!

ANNEMARIE (*mit den Blumen in die Küche*). Söll i do si, wenn er chunnt?

MATHILDE (*macht noch dies und das in Ordnung und spricht mit Annemarie durch die offene Küchentüre*). Natürlich, was meinsch ächt! Du bisch doch soz'säge sy Brut! Öb er jetz einisch gschribe het oder zähmol! Und übrigens, i wett em's nit arote, däm Bürschteli, mit mym Gotteching es Gschleipf z ha und de ufzhöre, so mir nüt, dir nüt!

ANNEMARIE (*von der Küche, stellt die Blumenvase wieder auf das Buffet*). De legg i dänk der (blau) Rock a, dä mit de (churze) Ärmel?

MATHILDE. Genau dä! Und jetz machsch chly vorwärts, gäll!

(*Annemarie treppauf ab; Julia von rechts vorne*)

JULIA. Oh, bis me dä Miggel mängisch gfunge het! Goht dä nit i d Hoschet go die fule Öpfel ufläse, jetz, wo me set Ornig mache ums Hus ume!

MATHILDE. Das isch halt der Miggel, Julia!

JULIA. Isch s Annemarie im Lade?

MATHILDE. Nei. s isch si go alege. Um die Zyt brucht jo niemer däne z sy.

JULIA. 's brucht niemer däne z si! Aber öpper mueß doch zur Sach luege!

MATHILDE. Julia, mir hei jo ne Ladeglogge, wo me guet ghört! Und überhaupt, d Wält bestoht gwüß nit us luter Diebe und Landstrycher.

JULIA (*etwas aufgeregt*). Bestoht sie nit! So? – 's dunkt mi grad, wenn me weiß, was hüt mit eme harmlose Poscht-halter passiert ischt! Do im Dorf!

MATHILDE. Also, jetz wei mer is doch freue, Julia!

JULIA. I freue mi, Mathilde, aber es set öpper im Lade sy. S Annemarie söll doch däne blybe.

MATHILDE. S Annemarie isch sälbstverständlich do, Julia.

JULIA. Das Meitschi mueß doch sy Nase nit überall dry-stecke!

MATHILDE. Aber jetz mueß es do sy. 's isch quasi sy Brut!

JULIA. Also, Mathilde! Kei Mönsch redt scho vo Brut!

STADLER (*kommt von der Küche*). Was isch au das für nes ufgregts Züg do inne! Me chönnt jo meine, der Schah vo Persie chäm hei!

JULIA. 's isch immerhin dy einzig Sohn, wo heichunnt!

STADLER. Einzig Sohn! – Heiter däm einzig Sohn wenig-schtens en Ärbssuppe parat? Die het er nämlich immer am liebschte gha!

MATHILDE. Jawohl, sie isch zwarme.

STADLER. Also, de isch jo d Sach i der Ornig. (*wendet sich gegen den Laden*)

JULIA. Johann – e Momänt!

STADLER. Was isch jetz no?

JULIA. Los no e Momänt zue, Johann! Weisch, i möcht ume säge – es isch jo zwar dy Sohn, wo hüt heichunnt, aber imene gwüsse Sinn ghört er doch öis allne. Du weisch, er isch vo der ganze Familie der einzig Nachkomme.

STADLER. I ha jo der Mathilde gäng gseit, sie söll hürote!

MATHILDE. Johann!

STADLER. Heijo, de wär der Heini jetz nit elei.

MATHILDE. Bisch du froh, daß i ledig blibe bi. I mach der jetz d Sach sit füzäh Johre. Du hätsch der jo nit z hälfe gwüßt nachem Tod vo der Hermine.

STADLER. Also, mir wei doch jetz i däm Augeblick nit stürme.

JULIA. Und was mi betrifft, i bi gewüß nit zschuld, daß my Ma derewäg schnäll ab der Wält het müeße. Es halb Johr si mer ghürote gsi! – Und jetz isch halt di Sohn die einzig Hoffnig vo der Familie!

MATHILDE. Jawohl, i möcht säge: vo öisere alte, traditionsryche Familie. Und 's isch si wohl derwärt, sich do-drüber e chly Gedanke z mache.

STADLER. Aber loset jetz emol, was für Gedanke machet dir ech de? Syd doch froh, daß dä einzig Sohn so ne flotte Burscht worden isch!

JULIA. Vergiß nit, Johann, daß en jetz es ganzes Johr nümme gseh hesch! Und stell der emol vor, was imene Johr cha passiere!

STADLER. Was redet dir au für Züg zäme! Für Heini leggen i d Hang is Füür. Wenn alli junge Lüt e settige Charakter hätte, 's wär angerscht uf der Wält! (*in den Laden ab*)

MATHILDE. Also Julia, de wei mir au hoffe, daß es eso isch. Und de hoffemer au (*etwas salbungsvoll*), daß der Heini sys Wort ylöst. S Annemarie, mys Gottechind, hätt das wirklich verdient umen.

JULIA. Dys Gottechind wird halt müeße luege, wie d Situation jetz isch. Und schlimmschtefalls gub's jo no angeri Burschte. Aber i, Mathilde! I cha mer für s Erb vo mym verstorbene Ma nit en angere Neffe go ussueche!

MATHILDE. Also agno, der Heini würd s Annemarie lo sitze – i weiß nit, was das Ching miech!

JULIA. Und agno, der Heini würd nach däm Frankrychjohr nümme däm entspräche, was i mir unter eme tadellose würdige Neffe vorstelle –

(*Vom Flur her kommt Badermiggel mit einem Sack Mehl*)

MATHILDE. Heb Sorg, Miggel, daß niene achunsch! Du hesch en doch e chly abbürschtet?

BADERMIGGEL (*schalkhaft*). Jo, jo – und daß dä Herr Sohn niene es Stäubli gseht, hane grad no abgshläckt! – (*er wendet sich auf seinem Gang zum Laden noch einmal um*) Der Sack natürlich!

JULIA. Dä mit syne ewige Sprüch! – Miggel! – Hesch der Platz hingerem Hus gwüschet?

BADERMIGGEL. Nei, nei – dä hani nit gwüschet – dä hani grad gstaubsugerlet! (*ab*)

JULIA. Mit däm chame doch nie es vernünftigs Wort rede!

MATHILDE. Er isch jedefalls e treui Seel, Julia. – Und jetz goht's no es paar Minute! Gäll, 's isch doch abgmacht, Julia: Mir döi ne do inn begrüeße. Die paar Schritt vom Bahnhöfli do hi mueß der Heini halt eleini mache.

JULIA. Jawohl, Mathilde. D Überraschig und d Freud si denn umso größer, wenn mir alli zäme – do i öisere alte Stube – versammelt si, für ne willkomme z heiße.

MATHILDE. Also, Julia, i cha der nit säge, wien ig mi uf dä Augeblick freue! Der Heini isch zu öis beidne wirklich immer e reizende Neffe gsi, und zuvorkommend!

JULIA. 's isch woahr, Mathilde.

MATHILDE. Und gwüß chunnt er hei, wien er gangen isch: e flotte, liebe Bueb! (*hat fast Tränen*)

(*Ladenglocke*)

JULIA. Jetzt chunnt doch no öpper! I mueß go luege. Me het wirklich nie Rueh, wenn me es Gschäft het! (*ab*)

MATHILDE. Und i wott go luege, was s Annemarie macht. (*will die Treppe hinauf, Annemarie kommt jedoch gleichzeitig von oben*) Ah, do bisch jo. Zeig, i wott di aluege! – Dräh di um!

ANNEMARIE. Chunnt der Ungerrock nit vüre, Gotte?

MATHILDE. Nei, der Rock sitzt guet. Sogar prima gseh sch us, allerliebscht! – Zeig do, der Chrage –

ANNEMARIE. – – – Gotte?

MATHILDE. Jo?

ANNEMARIE. – – Los, Gotte –

MATHILDE. Also, Annemarie – säg mer jetzt nüt meh! Es chunnt bestimmt rächt use. Am Afang losch em jetzt eifach no Zyt! Muesch jo nit forciere! Der Heini mueß si au zerscht wider a deheime gwöhne. Jo nit ufdringlich sy, gäll! – Mach der Teppich no chly rächt, dört!

(*Ladenglocke, Abschiedsworte*)

So, jetzt isch die Chundschaft wider gange. Normalerwys chunnt jetzt niemer meh, so dure Nomittag. I mueß die Lüt go hole, 's goht chum no e Minute! (*ruft in den Laden*) Julia! – Johann! – Chömet doch jetzt au. I glaub, i ha s Zügli scho ghöre cho! Syd so guet!

JULIA (*vom Laden, hinter ihr Stadler*). So! Endlich! – 's isch schad, daß mer keis Fänschter hei uf der Weschtsyte, mir gseh der Heini nit emol cho! –

MATHILDE. Jetzt lauft er wahrschynlich über d Stroß!

JULIA. Euse Heini!

MATHILDE. I ma fasch nit gwarte!

STADLER (*der sich die Kleider noch bürstet*). D Ärbssuppe isch also parat, he?

MATHILDE. I ha se ufs zweu gestellt, Hans, sie isch fixfertig. Und do heimer deckt, äxtra i der Stube, gseh sch es nit?

JULIA. Stang no chly vüre, Johann, so – und du, Annemarie, chumm do häre. – 's mueß alles e chly e Gattig mache!

STADLER. – – – Jetzt müeßt er eigentlich do sy, der Heini, 's isch zwänzg ab!

MATHILDE. Syd still, wei lose!

(*Es läutet an der rückwärtigen Haustüre*)

JULIA (*wie elektrisiert*). – Er chunnt!

MATHILDE. – – Söll i go luege?

STADLER. Momänt! – I wott sälber go!

(*Während er seinen Bäckerkittel zurechtzieht, ertönt die Ladenglocke*)

MATHILDE. Eh, jetz chunnt no öpper i Lade!

ANNEMARIE. I wott schnäll go luege.

MATHILDE. Nei, Annemarie, du muesch do blybe! --
Wotsch du go, Julia?

JULIA. I, worum i?

(Während noch alle unschlüssig an ihren Plätzen stehen, erscheint im Durchgang zum Laden ein langhaariger, junger Mann mit riesiger Brille, ein Hippie. Er hat um die Schultern eine schmutzige Segeltuchtasche gehängt)

JULIA. ----- Der Hippie!!

STADLER. ----- Mit was chöi mer diene?

HIPPIE *(ziemlich bestimmt)*. -- Dir froget e chly dumms
Züg. - Lueget mi doch a!

(Während die Anwesenden abwechselungsweise ihn und dann wieder einander kopfschüttelnd ansehen, blickt der Hippie gegen den Laden zurück und winkt mit dem Kopf)

HIPPIE. Chumm! *(Ein Mädchen erscheint in derselben provozierenden Aufmachung. Der Hippie schaut sie an, faßt sie an Kopf und Kinn und küßt sie ohne Bedenken. - Die Leute in der Stube sind entsetzt. Der Hippie schaut sich in der Stube um und weist seiner Begleiterin den Weg zur Treppe)* Do ufe! *(nachdem er selbst schon auf der Treppe ist)*

Grüezi! -- *(kurz bevor er nach seiner Begleiterin durch die obere Türe verschwindet)* 's schmöckt nach Ärbssuppe. - Das isch wenigstens e Liechtblick! *(ab)*

STADLER. ----- Das isch doch dä Hippie!!

JULIA. Mir hole d Polizei! Mir döi sofort telefoniere!

MATHILDE. Julia! -- Johann! *(der eben zum Telefon rennen will)* -- Das - isch - doch - der - Heini!

STADLER. Was ???

MATHILDE. Es isch der Heini, Johann - dy Heini!

JULIA. --- D Ärbssuppe! -- Er het gseit, d Ärbssuppe
syg e Liechtblick!

MATHILDE. Jo, und i ha sofort gseh, daß 's en isch: Genau
glych het der Heini die linggi Hand immer im Hosesack!
I han em doch mängisch gseit, das miech sich nit guet!

STADLER. Der Heini isch das? --- Syter überegschnappet!

ANNEMARIE. I bi de im Lade! *(ab)*

MATHILDE. Annemarie! *(Annemarie reagiert auf den Ruf nicht)*

STADLER. Dä Monsieur mueß zum Tämpel us! *(will treppauf)*

JULIA. Johann!

STADLER. Augebliklich verschwindet mer dä us der Hütte!

JULIA. Johann! Mir müeßen is das no ei Momänt über-
legge!

STADLER. Was git's do z überlegge?

JULIA. Wenn das wirklich set dy Sohn si, Johann - und du
ne jetz usegheisch - er wird jo ygsperret, Johann, is Chefi!!

MATHILDE. Dä het jo öise Poschthalter überfalle vor zwe
Stung!

JULIA. Der Heini! Der einzig Nachkomme! I s Gfängnis!

STADLER. Dir glaubet doch nit, daß das my Heini isch?

MATHILDE. Es isch ne, Johann, und mir müesse vorsichtig si! Dänk a d Familie und as Gschäft! Sit föif Generatione i de glyche Häng!

JULIA. E Skandal chöi mer is überhaupt nit gestatte, Johann!

STADLER. I wott genau wüsse, wär i mym Hus inne isch, und zwar jetz grad wott i das wüsse! (*geht treppauf; gleichzeitig kommt der Hippie von oben. Stadler weicht in der Überraschung etwas zurück*)

HIPPIE (*ziemlich herausfordernd, lächelnd*). Noni überzügt, he?

STADLER. -- Heini!!!

HIPPIE (*ruhig zu den Frauen*). Mys Blüemli wünscht es Bad.

STADLER. Wär wott es Bad?

HIPPIE. Mys Blüemli.

STADLER. Dys was?

MATHILDE. Johann – wart, i wott go. – Nume kei Ufregig! (*treppauf ab, ängstlich bedacht, mit dem schmutzigen Hippie nicht in Berührung zu kommen*)

(*Es läutet zum zweitenmal an der rückwärtigen Haustüre*)

JULIA. Natürlich – 's het jo scho einisch glüetet hingenus! -- I wott go luege! (*in den Flur ab*)

STADLER (*plötzlich zaghaft*). Heini -- bisch es oder bisch es nit? (*Der Hippie kommt etwas herunter*) Du, das chasch doch mit öis nit mache, Heini! – Das tuesch doch dym Vatter und dyr verstorbene Mueter nit a! (*etwas leiser*) Heini, los emol – bisch chrank, Heini? – Gäll, du hesch Fieber!

HIPPIE. I wüßt nit, vo was me set chrank wärde, wenn me läbt wie öiserein.

STADLER. Doch doch, Heini, du hesch Fieber, i gseh der's a! Du bisch ganz bleich im Gsicht, ömu dört, wo me d Hut no chly gseht.

HIPPIE. Vögeligsung!

STADLER. Heini –

JULIA (*vom Flur her, etwas spitz*). Johann! – Dä Herr Moser isch wieder do!

STADLER. Moser?

(*Hippie in Küche ab*)

JULIA. Johann – i weiß genau, was dä Herr Moser will!

STADLER (*tut ahnungslos*). Was wott de dä?

JULIA. Du bruchsch di gar nit z verstelle! Du weisch, daß er Gäld brucht. I ha das scho gmerkt, won er s letschtmol do gsi isch.

STADLER. Der Moser isch e Fründ vo mir und süsch gar nüt, verstange!

JULIA. Fründ oder nit Fründ – und Nochber oder nit Nochber: D Spatze pfyffes vo de Dächere, daß er bständig Gäld nötig het. Dä Ma cha nit husalte!

STADLER. Das isch es dumms Gschwätz, Julia!

JULIA. Johann, i weiß genau Bescheid!

STADLER. Dumms Gschwätz hani jetz gseit!

JULIA. Und i säge: I weiß Bscheid!

STADLER. Wenn der Moser scho Gäld nötig hätt, de chäm er jedefalls nit zu mir!

JULIA. So, so?

STADLER. Jawohl! Nit: so, so! – Dä Ma het sogar no Guethabe!

JULIA. I könne die Guethabe, Johann!

STADLER. Öb se jetz könnsch oder nit: Aber sälbi tusig Franke isch der Poschtmax mym Fründ Moser schuldig!

JULIA. Der Herr Poschthalter Haldima bestryttet die Schuld!

STADLER. Jo, ebe, will er e Fötzel isch!

JULIA. Johann!

STADLER. I bi jo derby gsi a sälbem Silveschterobe! Sie hei bänklet. Am Schluß isch der Ysatz bare tusig Franke gsi – und der Max het verspilt!

JULIA. So höch z spiele isch verbotte, Johann!

STADLER. Säg du mir nit, was verboten isch und was nit!

JULIA. Jedefalls het der Herr Moser bständig kei Gäld!

STADLER. Er isch wäge däm einewäg my Fründ, Julia!

JULIA. Ebe isch er! – Aber i dulde's nit, daß du settigne Lüt gägenüber der Wohltäter spilsch, nur will du dermit chasch rächne, daß s Vermöge vo mym verstorbne Ma i d Familie chunnt!

STADLER. Julia –

(Hippie kommt von der Küche)

JULIA. I wott nüt ghöre! – Du weisch, was z tue hesch! – Und jetz loni dä Herr Moser yne! *(in den Flur ab)*

STADLER *(sehr ängstlich zum Hippie)*. Heini – verschwind augeblicklich, Heini, i bitte di! – Ums tusigs Gottswille, gang us dere Stube!!

HIPPIE. Das isch e kolossal närvösi Sach, do!

STADLER. Es chunnt öpper yne, Heini! – Du liebi Zyt, wotsch di so lo gseh!

HIPPIE *(ruhig)*. I zäh Minute hätti gärn do e heiße Ärbsuppe.

STADLER. Jo, jo, Heini, die chochet scho ne halb Stung i der Chuchi. I zäh Minute isch die wunderbar! – Ärbsuppe! – I säge dir Ärbsuppe! D Mathilde macht die großartig, eifach großartig!

(Der Hippie ist langsam nach oben gegangen. Stadler schließt aufatmend die Türe)

STADLER. Isch das my Sohn? – Oder isch das nit my Sohn?? – Oder emänt es Unghür?

(Vom Flur her Moser, hinter ihm Julia; Moser hinkt leicht und hat an der Stirne eine Beule)

MOSER. Sali, Johann!

STADLER. Severin? – Sali. – Schön, daß wider einisch chunnsch.

MOSER. Das isch e hoorigi Gschicht, he?

STADLER *(erschrocken)*. Was seisch? *(langsam treppab)*

MOSER. Das syg e hoorigi Gschicht, do mit öisem Poschtmax!

STADLER. Jähä – *(bemüht sich zu lächeln)* jo, deis isch au hoorig!

MOSER. Was heißt: au hoorig? – Isch süsch no öppis Hoorigs umewäg?

STADLER. Nei, nei – gar nüt – umen eso.

MOSER (*hartnäckig*). Du hesch doch gseit: au hoorig!

STADLER. Heijo, weisch – ebe – i ha Teig gmacht – für Nußgipfle, und do isch dä Morge ebe es Hoor im Teig gsi. I säge dir: so nes längs!

MOSER. Hoffentlich isch's nit vo däm Hippie do! Der Kari het mer grad gseit, 's heb en öpper gseh s Dorf ab go, aber er syg plötzlich verschwunde gsi, wie vom Ärdbode verschlückt.

STADLER. Was du nit seisch! Jä, do im Dorf isch er?

MOSER. He, wenn i's säge! Er mueß i nes Hus yne si, i nimme Gift druf!

STADLER. Jetz hör aber uf!

MOSER. Jedefalls – by mir deheime hani gschplosse – d Hustür und d Wöschchuchi! E settige brucht mer de nit z cho!

STADLER. Du hesch eigentlich rächt. I mueß au chly luege, e Momänt! – (*ruft gegen den Laden*) Miggel! – Miggel! – (*zu Moser, der ihm gegen den Durchgang hin etwas gefolgt ist*) Was hülpisch eigentlich, hesch Ischias?

MOSER. Nei, 'si isch allwäg rheumatisch – hüt am Morge, wie agschosse!

STADLER. Jo, bisch nit gschyd?

MOSER. Do bisch de bedient, du, so vo eire Stung uf die angeri!

STADLER. Jä, und dört die Büüle, isch die au so cho wie agschosse?

MOSER. Sälbi? – Die isch nit cho wie agschosse – die isch agschosse!

STADLER. Jäso, hesch wider einisch z lang gjasset?

MOSER. Also los, my Frida, he, ume zu dir gseit, he – wenn sie süsch scho huset und zur Sach luegt, aber i settigne Momänte het sie wirklich kei Sorg zum Gschir!

(*Badermiggel vom Laden her*)

STADLER. Miggel, chumm do hi! – (*zu Moser*) Also do (*zeigt gegen Türe zum Flur*), do luege mir zwe – im Lade vore isch d Julia und s Annemarie – (*zeigt gegen Treppe*), und do obe, Miggel, do obe muesch du luege! 's isch wäge däm Landstrycher, wo ummegoht! D Lüt im Dorf hei Angscht – und me weiß jo nie! Tue dört die Türe bewache, sträng bewache, daß mer niemer durelosch, hesch ghört!

BADERMIGGEL. Jo, jo – ghöre tuen i's albe scho.

MOSER. Johann, dä wird doch wohl nit obenabe cho!

STADLER. Das weiß me jo nie! Er cha jo hingerem Schöppli ufechlädere oder sogar s Chemi abcho! Me ghört jo efang alles!

BADERMIGGEL. Jä, und – wenn sie wider furt wei, do die –

STADLER. Wär furt? – Wär sie?

BADERMIGGEL. He, do die zweu Frölein!

STADLER. Was für zweu Frölein?

BADERMIGGEL. He dänk die wo überufe si. I ha se doch gseh vo der Bachstube us.

STADLER. Jä, die zweu meinsch –

BADERMIGGEL. Jo, die zweu meinen i.

STADLER. Jo – die blyben allwäg e Zytlang dobe. Sie döi glaub Stoff usläse.

BADERMIGGEL. So? Döi sie? Nötig hätte si's jedenfalls!

(Badermiggel setzt sich vor die obere Türe)

MOSER. Was isch do, Johann, hesch meine Damebsuech!

STADLER. Jo, jo – ufen en Art Verwandti, aber vo wyt furt.

BADERMIGGEL. Wohrschynts vo neume, wo d Coiffeure grad streike!

STADLER *(zu Badermiggel)*. Schwyg jetz und lueg uf d Türe, hesch gehört! – Und du, Severin, mit was chan i diene?

(Julia kommt vom Laden und sucht etwas im Buffet)

MOSER. Jo – weisch Johann –

STADLER *(ablenkend)*. Jo, jo – i weiß no guet, sälbmol –

MOSER. Was? Was weisch no?

STADLER. He, ebe sälbmol! Das isch e Sach gsi! Jö du, wenn i dradänke! Also i säge dir, das isch schampar gsi!

MOSER. Was isch au? Het's der öppis gä?

STADLER. Jo – was het's gä? Ghackets mit Nüdeli! *(schaut sich um, ob Julia nicht bald gehe)* Und de no Salat. – Sellerie. – Und no ne Sorte. – Was isch's jetz au gsi? – Item, und ömu de no e Merängge! – *(zeigt mit beiden Händen)* Ziemli e großi! –

(Julia ist endlich im Laden verschwunden)

MOSER. Was redtsch au für Züg?

STADLER *(geht zum Durchgang und überzeugt sich, daß niemand zuhört)*. Los, säg's graduse: Muesch Gäld ha?

MOSER. Johann – bisch du my Fründ?

STADLER. Du söllsch 's graduse säge! 's isch jetz nit grad e günschtige Momänt für drumumme z rede!

MOSER. Johann, du weisch doch, i ha färn –

STADLER. Wieviel muesch ha?

MOSER. 's wär ume es Darlehe.

STADLER. Herrgott, wieviel muesch ha??

(Ladenglocke)

MOSER. Mit tusig Franke wär mer ghulfe.

STADLER. Was, tusig?

MOSER. Wenn mer dasmol nit hilfsch, Johann, chani grad der Schirm zuemache.

STADLER. Tusig Franke! – Meinsch du, i fingi das uf der Stroß, hüt, wo d Lüt efange s Brot i der Migro chaufe!

MOSER. Johann, i bitte di um s Gottswille, chunnsch es jo wider ummen über.

STADLER. Und wenn jetz bim Poschtmax no einisch würtsch en Alauf nä?

MOSER. Hör uf mit sälbem!

STADLER. Er söll's doch ändlich zuegä!

MOSER. Du könnsch en jo dört dure! Und ychlage chenen ömu nit, süsch gheie sie beid hingere.

STADLER. Hättet der no um größer Ysätz gspielt, dir Joggine!

MOSER. 's isch jetz scho verby. – Johann, bisch doch so guet! Weisch mir zwe, du! Früecher albe!

STADLER. Das weiß i scho, Severin, und i bi sicher dy Fründ, und i wott jo luege, daß i die tusig Franke cha zämechratze. Aber los jetz, chumm bitte morn, bisch so guet!

MOSER. Morn? – Jä, i set's hüt zobe ha!

STADLER. So chumm mynetwäge in ere Stung wider. Ib bi grad so imene cheibe Gspräng inne!

BADERMIGGEL (*der aufgestanden ist und die Türfalle festhält*). Do isch de wohrschynds öppis im Cho!

STADLER (*drängt Moser gegen den Flur*). Also de, begryfsch mi, Severin, tschau, gäll!

HIPPIE (*hinter der Türe*). Herrschaft hingere, wär het do zuegmacht?

BADERMIGGEL. Jä, 's isch nume mi, Frölein!

MOSER. Du, Johann, do isch öppis los! Mueß der hälfe?

STADLER. Jo chasch danke, Severin! Uf Widerluege! Adieu! Tschau, he! (*Moser ab*)

BADERMIGGEL. Chani jetz lo go? – Das Frölein het no zimli Chraft!

STADLER. Mynetwäge, lose yne.

(*Die Türe fliegt auf. Badermiggel torkelt etwa zwei Tritte unbeholfen zurück.*)

BADERMIGGEL. I hätt jetz sowieso grad lo go, Frölein.

HIPPIE (*treppab; Badermiggel bleibt*). Syd wenn het's do Durchgäng mit Stopliecht?

(*Julia erscheint im Durchgang*)

BADERMIGGEL. Jo, wüsse Sie, 's het drum do vori en Unfall gä: 's isch eim d Luft use!!

HIPPIE (*setzt sich an den gedeckten Tisch; auf der Treppe erscheint Mathilde; genüßlich*). So – jetz hani es schöns Appetitli.

MATHILDE. Julia, das große, gäle Badtuech, weisch – 's isch nit im Chaschte?

JULIA (*leicht angeekelt*). Es hanget am Droht, uf der Laube.

MATHILDE (*im Abgehen*). Wär hänkt denn das dort ufe! (*dreht sich nochmals um und weist mit der Hand nach dem Tisch*) – Julia! – d Ärbssuppe! (*ab*)

(*Julia in die Küche ab; Ladenglocke*)

STADLER. Miggel!

BADERMIGGEL. Jo? Wasch isch?

STADLER (*weist zum Durchgang*). Stang dort übere! – 's het niemer vom Lade do yne z cho, verstange!

BADERMIGGEL (*geht von der Treppe zum Durchgang*). By was für eme Bewachigsdetaschemänt bin i eigentlich agstellt?

STADLER (*geht zu ihm und zeigt ihm den Standort ganz genau*). Do häre stoh, do!

(*Julia bringt die Suppe. Sie macht einen großen Bogen um den Hippie, der gegen das Publikum sitzt, und bedient ihn zu dessen Rechten. Stadler geht seinerseits vom Durchgang wieder auf die rechte Bühnenhälfte*)

STADLER (*nähert sich dem Hippie behutsam*). – – Heini! – –

(*Während der folgenden Szene genießt und schlürft der Hippie die Suppe, sehr ungepflegt, aber eher kommödiantisch als anstößig*)

STADLER. --- Wotsch nit ändlich öppis säge, Heini?

JULIA. ----- Heineli?

(Der Hippie juckt auf, läßt den Löffel in den Teller fallen und wirft Julia einen strafenden Blick zu)

JULIA *(zum Publikum)*. Es isch ne, ganz bestimmt! – Das her er nie gärn gha, wenn me so gseit het!

STADLER. Was söll denn das ganze Theater?

HIPPIE *(der sich in seiner Rolle sehr gefällt)*. Es Theater?

STADLER. Jo, es Theater! – Dys Benäh, dy Ufmachig, dyni Hoor! So lauft me doch nit umme, Heini!

HIPPIE. Wiso söll i nit ummelaufe, wie's mir Freud macht?

STADLER. Wie's mir Freud macht! Wie, wie – Du wotsch doch nit im Dorf derewäg –

HIPPIE. Genau derewäg wotti im Dorf! Wie alt bin i eigentlich?

STADLER *(etwas weinerlich)*. Zwänzgi, Heini, e paar Wuche meh als zwänzgi! Und i ha ne junge, flotte Burscht erwartet, wo ryf worden isch und weiß, was sich ghört. – Und du chunnsch dym Vatter so unter d Auge! – Isch eigentlich Fasnacht? Bisch nümme ganz rächt, obenyne, oder was bisch?

HIPPIE. ---- Mündig bin i !!

STADLER. Was söll das heiße: mündig?

HIPPIE. Das heißt mündig!

STADLER. Du wotsch di wirklich derewäg zeige, do im Dorf?

HIPPIE. Brucht niemer z luege!

STADLER. Weisch, was d Lüt säge, wenn du so vor s Hus gosch?

(Der Hippie schlürft; auf der Treppe Mathilde)

STADLER. Heini – dank doch, was der Fritz seit, dy Kolleg do näbendra! Und s Müllers vis-à-vis, und s Sigetalers! – Und s Chnöpfers i der hingere Gaß!

JULIA. Dank doch a Herr Pfarrer, Heini! Du bisch no vor vier Johr Scharfüehrer gsi i der Jugendgruppe! Er het doch so vil uf der gha, öise Heer! Studiere hätsch sogar sölle, wenn nit hätsch müeße überneh!

HIPPIE. Mündig!

MATHILDE *(treppab)*. Heini – und wenn der das alles gar kei Ydruck macht – eis cha und darf der nit glych sy: Du hesch mit em Annemarie, mit mym Gotteching, Bekanntschaft gha. Und zwar en ärnschti Bekanntschaft! Du hesch em sozsäge versproche –

HIPPIE. Mündig!

(Ladenglocke; Badermiggel wappnet sich)

STADLER. Jetz Herrgott nonemol, wotsch is eigentlich für e Nare ha? Du chasch do by öis nit so umenangerlaufe! Hör uf mit däm blödsinnige «mündig»! Das goht doch eifach nit!

(Der Hippie schlürft)

BADERMIGGEL. Dä cha no besser schlürfle weder i!

STADLER. --- Heini! -- Ein für allemal: – Eso gosch mer du nit vor s Hus! – Du leisch di sofort anderscht a! --- Hesch das ghört, Heini? -- *(der Hippie schlürft)* -- Heini! -- Du ziehsch sofort die Hudlen ab! -- Augeblicklich! – Chunnt's bald?

(Der Hippie steht auf, zieht sein einziges Oberkleid aus und setzt eben dazu an, Hosen und Unterhosen herunterzulassen. Julia und Mathilde rennen schockiert zueinander)

STADLER. Heini! – Bisch eigentlich bsässe??? – – Leg di a !!

(Während sich der Hippie langsam und nur notdürftig wieder anzieht, hält Badermiggel entschieden eine neugierige Kundin fern)

HIPPIE *(geht zum Lehnstuhl und streckt sich darin aus)*. Jetz chan i froge: Wär isch eigentlich bsässe, wär? Wär luegt denn bständig auf die angere Lüt, was die säge und deine säge? Und wär het Angscht vorem Gred im Dorf, vor der Nachbarschaft, vor de Chunde, he? – Wäm sitzt die sogenannti öffentlichi Meinig samt em Pfarrer derewäg im Äcke, daß er nid emol meh trout z muckse? Wär isch vo allne syne liebe Mitmönsche rächt eigentlich bsässe? – He?

(Badermiggel kontrolliert seinen Nacken)

STADLER *(unbehaglich)*. Heini – leg sälbe Tschopen a, dört!

(Julia bringt – mit zwei Fingerspitzen haltend – die Jacke)

STADLER. Los jetz emol! Du chönnsch jo mynetwäge mache was wotsch, aber mir hei doch es Gschäft! Und du bisch Beck! – Du ruiniersch mir und dir die ganzi Zuekunft!

HIPPIE *(der das Oberkleid um die Schultern gelegt hat)*. Noni gmerkt, daß i pfyfe uf s Gschäft und uf d Zuekunft?

STADLER *(ungläubig)*. Du pfyfsch uf s – Gschäft –

HIPPIE. Uf s Gschäft und uf s Gäldverdiene, jo! – Meinsch, i well glych wi du am Morgen am vieri zum Bett us go

chrüpple bis znacht, für daß i am Änd vom Johr usem Provit cha d Fänschterläde lo stryche und eventuell s Badzimmer neu lo plättle? – I bi doch nit muff!

STADLER. Heini, du wotsch s Gschäft nit überneh?

HIPPIE. Chunnt überhaupt nit i Frog!

STADLER. 's isch öises Gschäft sit föif Generatione!

JULIA. Sit meh als hundertfüfzg Johre!

MATHILDE. Heini, 's isch es Familieunternähme!

HIPPIE. Dir mached mi jo suur mit öichem Gwösch vo Generatione und Traditione und Familie, und dä chönnt's gseh und dise chönnt's gseh und das darfsch nit und deis darfsch nit!

STADLER. Heini!

HIPPIE. Aber schaffe darf me, bis eim d Ohre gwaggle – und mit däm suur verdiente Chlotz i nöchscht Lade springe, dermit d Konjunktur nit abflaut und jede schön em angere yneschuflet! – Bin i e Sklav oder bin i e Mönsch?

STADLER. Heini, lueg –

BADERMIGGEL *(zu Julia)*. Was het er jetz grad gseit: Aff oder Mönsch? – I würd säge, öppis zwüsche Orangutan und Brülleschlange!

MATHILDE. Heini!

HIPPIE. JOOO?

MATHILDE. Mi interessiert jetz eigentlich ume no eis!

HIPPIE. Und das wär?